

## **Protokoll der 4. Schulkonferenz im Schuljahr 2012/2013**

Datum: 20.03.2013, 16.00 Uhr

Ort: Hauptgebäude (gelbe Schule), Hauptstraße 66

Anlage:

Anwesenheitsliste

### **TOP 1 – Begrüßung, Protokoll, Gäste**

Herr Emrich begrüßt die Mitglieder der Schulkonferenz (SK) lt. Anwesenheitsliste (Anlage 1). Auf seine Nachfrage stimmen die SK-Mitglieder einstimmig der Teilnahme folgender Gäste zu: Frau Zürn-Kasztantowicz (Bezirksstadträtin und Leiterin der Abteilung Soziales, Gesundheit, Schule und Sport im Bezirksamt Pankow), Vanessa (Vorsitzende des Schülerparlaments), Herr Salomon (Hausmeister), Frau Massing und Frau Sachse (Leiterinnen der Schulhorte im gelben und roten Schulteil) und Herr Hauer (Vater im roten Schulteil).

### **TOP 2 – Verwendung der zweckgebundenen Restmittel aus dem Sporthallenbau**

Herr Emrich dankt namens der SK Frau Zürn-Kasztantowicz dafür, dass sie auf die Schreiben der SK (siehe Protokoll der 3. SK) spontan ihre Teilnahme an der SK-Sondersitzung zugesagt habe. Mit Hinweis auf die vorhergehende Sitzung führt Herr Emrich sodann kurz in die Thematik ein und übergibt das Wort an Frau Zürn-Kasztantowicz.

Frau Zürn-Kasztantowicz bedankt sich für die Gelegenheit, an der SK-Sitzung teilzunehmen. Obgleich sie sich ständig in einer terminlich schwierigen Situation befinde, sei es ihr sehr wichtig gewesen, zeitnah vor Ort für Fragen und Antworten zur Verfügung zu stehen. Ihr sei bewusst, dass die Restmittel aus dem Sporthallenbau einige Wellen in Französisch Buchholz geschlagen haben und sie wolle gerne zur Aufklärung beitragen. Sie bedauert, dass vorab die Kommunikation nicht optimal gelaufen sei, und sie entschuldigt sich für daraus entstandene Missverständnisse und Informationsdefizite. Andererseits zeige sich hier das Engagement der Schule, worüber sie sich grundsätzlich sehr freue.

Frau Zürn-Kasztantowicz führt aus, dass sie Ende 2012 von Frau Keil (Bezirksstadträtin und Leiterin der Abteilung Jugend und Facility Management) erfahren habe, dass aus dem Sporthallenbau Restmittel in Höhe von 530.000 Euro übrig seien. Dies habe die Schlussabrechnung der Investitionsmaßnahme ergeben. Restmittel entstünden beispielsweise aufgrund vorsorglicher Einbehalte bis zur endgültigen Fertigstellung von Gebäuden, die möglicherweise nicht wirksam werden. Das Investitionsvolumen für die Sporthalle in Höhe von knapp 3,8 Mio. Euro setzte sich aus Mitteln des Bundes und Landes aufgrund des seinerzeitigen Konjunkturpakets II sowie Mittel Dritter zusammen. Bei letzteren handele es sich um 800.000 Euro aus dem städtebaulichen Vertrag für das Projektgebiet Buchholz-West, von denen nur ein Drittel für den Sporthallenbau verbraucht worden seien. Die nunmehr verfügbaren Restmittel dürften zweckgebunden nur

am Standort der gelben Schule bzw. innerhalb deren Schulgeländes verwendet werden. Für welche baulichen Maßnahmen die Mittel konkret verwendet werden, sei jedoch egal.

Frau Zürn-Kasztantowicz erklärt, dass sie und ihr Amt sich zum Zeitpunkt, als es von den Restmitteln erfahren hatte, an den schon länger bestehenden Wunsch der Schule nach einer Neugestaltung der Außenanlagen erinnert habe, die bis dahin mangels entsprechender Haushaltsmittel nicht realisierbar gewesen sei. Der Schulhof sei insofern als vergleichsweise zeitnah umsetzbare Maßnahme quasi gesetzt gewesen und andere Maßnahmen seien nicht überlegt und verfolgt worden. Sie und ihr Amt hätten niemals geplant, die Restmittel - rechtswidrig - zu anderen Zwecken als am Standort der gelben Schule zu verwenden. Daran habe sie selbst schon deshalb kein Interesse, „weil sie ihr Amt gerne ausübe und nicht suizidal veranlagt sei“.

Herr Emrich dankt Frau Zürn-Kasztantowicz für ihre Ausführungen und bietet Gelegenheit zur Nachfrage. Herr Jansen, Herr Salomon, Herr Kretschmer und Herr Walde ergänzen die Ausführungen im Hinblick auf den Kommunikationsfluss aus ihrer Sicht. Mittel über eine halbe Mio. Euro weckten nun mal Begehrlichkeiten und Französisch Buchholz habe engagierte und interessierte Bürgerinnen und Bürger. Französisch Buchholz sei im positiven Sinne ein Dorf, in dem sich vieles schnell herumspreche und insofern Halb- oder teilweisen einiger fatal wirken könne. Daher sei es wünschenswert, wenn das Bezirksamt generell und insbesondere in schulischen Angelegenheiten transparenter und umfassender informiere. Dies sagt Frau Zürn-Kasztantowicz für die Zukunft zu.

Herr Emrich leitet dann in die Diskussion über Überlegungen zur Verwendung der Restmittel ein, nachdem nun feststehe, dass diese nur am Standort der gelben Schule zu verwenden seien. Aus seiner Sicht gebe es angesichts des bisherigen Sachstandes praktisch vier Möglichkeiten, nämlich erstens dass die Restmittel zwar verfügb., aber nicht verplanbar seien, weil andere Gründe dies verhindern, so zum Beispiel möglicherweise fehlende personelle Ressourcen im Bezirksamt. Zweitens, dass „top-down“ seitens des Bezirksamtes der Verwendungszweck festgelegt wird, aber ohne konkrete Zeit- oder Fristfestlegung. Drittens, dass es der Schule weitgehend selbst überlassen wird, den Verwendungszweck bedarfsgerecht festzulegen. Und viertens, dass sich Schule und Ämter über einen Kompromiss verständigen, der schulischen und amtlichen Vorstellungen entgegenkommt.

Frau Zürn-Kasztantowicz hält es für erforderlich, vor dieser Diskussion auf die Situation im Bezirk Pankow im Allgemeinen hinzuweisen. Pankow sei ein sehr attraktiver Bezirk mit einer stetig zunehmenden Bevölkerung; es ist der Bezirk mit dem größten Wachstum (+ 16,3 % 2030 ggü. 2011) Einhergehend stiegen die Schülerzahlen, allerdings nicht mehr wie in der Vergangenheit nur beschränkt auf den Prenzlauer Berg, sondern seit 6/7 Jahren bezirkswweit. Kennzeichnend dafür sei auch der Bauboom in den letzten drei Jahren. Dies stelle das Bezirksamt Pankow vor große Herausforderungen. Wie für einzelne Kieze bereits geschehen, müsse noch für Französisch Buchholz analysiert werden, was auf den Kiez absehbar zukommen könnte und wie mit dem Zuzugsdruck und seinen Folgen umgegangen werden soll. Diese Analyse solle bis zum Sommer dieses Jahres erfolgen. Für ihr Amt könne sie feststellen, dass es schon jetzt personell kaum in der Lage ist, selbst dringendsten Handlungsbedarf in allen Schule und Kitas zu administrieren. Deshalb komme es beispielsweise zu Überlegungen über Notlösungen wie mobile Unterrichtsräume (Container).

Vor diesem Hintergrund sieht Frau Zürn-Kasztantowicz für die Jeanne-Barez-Schule keine Möglichkeiten für bauliche Erweiterungen des roten Schulteils, sehr wohl aber des gelben Schulteils. Ihr Ziel sei es zudem, die vom Liegenschaftsfonds Berlin verwalteten Grundstücke in der Hauptstraße 65/65A auf die Jeanne-Barez-

Schule zu übertragen (Grundstücke rechts der Treffpunkt Gemeinde e.V. in der Hauptstraße 64). Auf denen dürfe zwar nicht gebaut werden, aber sie könnten als Ausgleichsfläche für Bauten auf dem bestehenden Schulgelände genutzt werden. Ein Erweiterungsbau wäre an der Stelle des jetzigen Bolzplatzes bzw. kleinen Fußballfeldes bis hin zur Abstandsfläche zum Gelände des REWE-Marktes möglich und aus ihrer Sicht wünschenswert. Grundsätzlich wichtig sei es ihr, dass mit baulichen Erweiterungen ganzheitliche und dauerhafte Problemlösungen erreicht werden.

Im Folgenden wird in einer Frage-Antwort-Runde insbesondere der Handlungsbedarf aus schulischer Sicht diskutiert. Im Hinblick auf den dringendsten Handlungsbedarf steht die Schulverpflegung im gelben Schulteil im Mittelpunkt, die von den SK-Mitgliedern und Gästen – auch anhand einer Präsentation mit Bildern der derzeit praktizierten Verpflegung - zusammengefasst so erläutert wird:

- Die Schulverpflegung erfolgt per Warmverpflegung durch einen Dienstleister bzw. ein Catering-Unternehmen. Die räumlichen Voraussetzungen dafür sind gänzlich unzureichend und zwingen die Schule zu restriktiven organisatorischen Maßnahmen, um einen einigermaßen akzeptablen Mindeststandard für einen reibungslosen Ablauf der Essensausgabe und -einnahme zu gewährleisten. Dies wird in der Praxis aber vielfach nicht erreicht, so dass die Kinder oft lauwarmes oder gar kaltes Essen in einer zu kurz bemessenen Zeit begleitet von Lärm durch die gerade essenden und auf das Essen wartenden Kinder einnehmen müssen. Die Essensausgabe erfolgt mittels eines „Loches in der Wand“ aus der Verteilerküche, die keine hinreichenden Arbeitsbedingungen für das Ausgabepersonal bietet. Der Essensbetrieb stört zudem den Unterricht in den am Speiseraum angrenzenden Klassen. Weil nur ein Teil der auf das Essen wartenden Kinder im Flur vor dem Speiseraum stehen können, müssen andere Kinder draußen warten, also ggf. auch im Regen. Viele Kinder vor allem ab der 4. Klassen verzichten mittlerweile auf das Schulessen, obwohl ihre Eltern dafür zahlen.
- Angesichts der vom Senat geplanten Verbesserung des Essenangebots für Berlins Schülerinnen und Schüler, die vor allem eine Erhöhung des Kostenanteils der Eltern bedeutet, wird die Jeanne-Barez-Schule in Erklärungsnot geraten, weil sie die Erwartungshaltung der Eltern nicht erfüllen werden kann. Denn das Speiseangebot des derzeitigen Dienstleisters ist an sich gut, aber den Qualitätsansprüchen der Kinder kann mangels räumlicher Gegebenheiten nicht Rechnung getragen werden.
- Eine Mensa bietet die Möglichkeit zur Nutzung für andere sinnvolle Zwecke. So könnten die Kinder und das Kollegium beider Schulteile gemeinsame Maßnahmen und Veranstaltungen durchführen und das Nachmittagsangebot für Kinder könnte erweitert werden.
- Zahlreiche im Internet recherchierbare Beispiele und die Übersicht über die KII-Maßnahmen des Portfolios Schule der Senatsverwaltung für Finanzen zeigen, dass eine Mensa durch ein Erweiterungsbau oder Anbau im Rahmen des durch die Restmittel aus dem Sporthallenbau gesetzten Kostenrahmens realisierbar ist. Es gibt Beispiele, dass die Mensa bei Bedarf bautechnisch nach und nach z.B. um Klassenräume erweitert werden kann.
- Die Mensa ist nicht das plötzliche Wunschergebnis aufgrund der Restmittel aus dem Sporthallenbau, sondern ist - wie die Gestaltung der Außenanlagen – schon in der Vergangenheit von der Schule als zwingend erforderlich angesehen worden. Insbesondere ist der Wunsch nach einer Mensa keine Entscheidung gegen andere mögliche wünschenswerte und unabweisbar notwendige Maßnahmen (z. B.

Schulhofgestaltung, Sportplatz), sondern beantwortet völlig wertfrei und allein die Frage, was prioritär gemacht werden müsste, wenn entsprechende Mittel zur Verfügung stehen.

Frau Zürn-Kasztantowicz antwortet, dass sie vollstes Verständnis für den dargestellten Bedarf habe und es ihr völlig ferne liege, die Situation der Schulverpflegung im gelben Schulteil schön reden zu wollen. Sie lehne aber schritt- und teilweise zu vollziehende Erweiterungen ab, sondern halte wie bereits dargestellt einen Gesamtansatz/-plan für erforderlich. Sie betreibe keine Kurzschluss-, sondern Vorsorgepolitik, weshalb sie es auch ablehne, Geld nur deshalb auszugeben, allein weil es verfügbar sei. Dazu bedürfe es zunächst einer verlässlichen Prognose über die zu erwartende Entwicklung, weshalb sie sich auch nicht auf etwaige zeitliche Aussagen festlegen werde. Sie weise aber darauf hin, dass sich erfahrungsgemäß auch nach Vorliegen belastbarer Daten keine kurzfristige Planung und Durchführung anschließen werde. Auch werde eine fundierte Kostenschätzung Zeit brauchen, zumal Bauleistungen nach den Ausschreibungsregeln für öffentliche Auftraggeber zu vergeben seien. Dabei gebe es zu beachtende Vorgaben und Normen für Schulbauten, deren Einhaltung nicht allein in ihre Zuständigkeit falle.

In diesem Zusammenhang weist Frau Zürn-Kasztantowicz darauf hin, dass der in den 90er Jahren errichtete Containeranbau nicht abgerissen, sondern die ausgelaufene Betriebserlaubnis verlängert werde, weil es kurz- und mittelfristig keine Alternative gebe. Dies zeige überdies beispielhaft die knappen personellen Ressourcen ihrer Behörde, die bezirkswweit nur einen Containeranbau im Jahr abarbeiten könne. Am Hinweis von Herrn Kretschmer auf moderne Erweiterungsmöglichkeiten in Container- oder Modulbauweise zeigt sich Frau Zürn-Kasztantowicz interessiert und sie sei dafür durchaus aufgeschlossen, wenn es keine bau- oder planungsrechtlichen Einwände gebe.

Neben der Schulverpflegung diskutieren die SK-Mitglieder die Gestaltung der Außenanlagen. Herr Emrich und Frau Kahlenberg weisen darauf hin, dass der Schule Pflastersteine zur Verfügung stehen würden, die drei Sattelschlepper füllen. Es sei vorstellbar, dass die Eltern damit in Eigenleistung den Schulhof pflastern. Frau Zürn-Kasztantowicz teilt mit, dass sie die Gestaltung der Außenanlagen grundsätzlich für realisierbar hält. Mit den verfügbaren Mitteln könne die Maßnahme noch in diesem Jahr angegangen werden. Sie schätze das Engagement der Eltern sehr, sei aber im Hinblick auf deren Eigenleistungen skeptisch, weil sie diesbezüglich leider schlechte Erfahrungen machen musste. So hätten Eltern einer anderen Schule jüngst mit einem Kleinbagger Leitungen beschädigt und einen Schaden in erheblicher Höhe verursacht. Insofern müssten Art und Umfang etwaiger Eigenleistungen vorab eng mit den zuständigen Ämtern abgestimmt werden. Frau Zürn-Kasztantowicz verweist zudem darauf, dass auch die Arbeiten am Schulhof zu planen und gegebenenfalls auszuschreiben seien.

Angesprochen auf ihre weitere Vorstellungen hinsichtlich der Verwendung der Restmittel aus dem Sporthallenbau teilt Frau Zürn-Kasztantowicz mit, dass sie es gerne sähe, wenn die Jeanne-Barez-Schule auf dem derzeit brach liegenden Schulgelände rechts neben der Sporthalle einen eigenen Sportplatz erhalte. Sie wisse um die Nutzung des Sportplatzes des SV Buchholz durch die Schule und begrüße die Kooperation beider Nachbarn sehr. Der vom SV Buchholz ehrenamtlich betriebene Sportplatz gehöre aber nun mal nicht der Schule und deshalb wäre ein eigener Sportplatz sinnvoll, der natürlich dann auch vom SV Buchholz genutzt werden könnte. Eine anderweitige Nutzung dieses Geländeteils sei nicht möglich, weil es als Sportplatz gewidmet und eine Entwidmung aufwändig sei.

Herr Walde fasst den erreichten Diskussionsstand zusammen, wonach sich Frau Zürn-Kasztantowicz als zeitnah anzugehende Maßnahmen die Gestaltung der Außenanlagen bzw. des Schulhofes und den Bau eines schuleigenen Sportplatzes vorstellen könne. Im Übrigen würden amtlicherseits die Ergebnisse der Analysen der Entwicklungen in Französisch Buchholz abgewartet werden. Mögliche daraus resultierende Maßnahmen seien amtlicherseits eher mittelfristig zu sehen. Der aus schulischer Sicht vordringlich gesehene Bedarf sei klar, aber den Vorstellungen von Frau Zürn-Kasztantowicz würde sich die SK nicht grundsätzlich verschließen. Darüber hinaus seien mehr fachliche Informationen erforderlich, um Klarheit über die Teilflächen der Schule zu erhalten. Erforderlich sei auch ein klarer Zeithorizont für bestimmte Maßnahmen.

Herr Emrich schlägt vor, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die über das weitere Vorgehen berät und quasi in Vorleistung mit Planungen für eine Mensa gehen könne. Frau Zürn-Kasztantowicz befürwortet dies und sagt zu, noch gewünschte Informationen und Hintergrundmaterial auf Anfrage gerne zur Verfügung stellen zu wollen. Die SK-Mitglieder stimmen dem Vorschlag einstimmig zu. Zur Mitarbeit erklären sich spontan folgende SK-Mitglieder und Gäste bereit: Herr Walde, Herr Jansen, Frau Kahlenberg, Frau Massing, Herr Kretschmer, Herr Schön, Frau Josephine Krause, Paul Walde, Herr Salomon, Frau Anke Krause und Herr Emrich.

Herr Emrich schließt die Sitzung und dankt namens der SK noch einmal Frau Zürn-Kasztantowicz für ihre Teilnahme.

Für das Protokoll:

Helmut Jansen